

Calmer Wochenblatt

№ 82.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 8. April 1909.

Bezugsort: i. d. Stadt Calw, Trügerl. Str. 1.26. Postbezugsort: i. d. Kreis- u. Nachbarkreisverl. 1.26. Jährl. Brl. 1.20, im Fernverkehr Brl. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gesetz vom 15. März 1909, betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Reichs-Gesetzblatt Nr. 14, S. 319.

Einziger Paragraph.

Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen:

1. die Krankenunterstützung;
2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
3. Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf;
4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind;
5. Unterstützungen, die erstattet sind.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Calw, 7. April 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Minist.-Erlaß vom 15. Februar 1909, Minist.-Amtbl. Nr. 4, Seite 47, betreffend den Radfahrverkehr zur Nachachtung hingewiesen. Calw, 7. April 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Hirsau 7. April. Anscheinend durch die Maschine des Pforzheimer 1/4 Uhr Zuges fing heute nachmittag der Bahndamm gegen Ernstmühl Feuer, das auf den anstößenden Hirsauer Gemeindevald „Ottensbrunnerberg“ übergrieff und bei gegenwärtiger Trockenheit leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Durch die sofortige Bekämpfung konnte jedoch der Brand, ehe er bedeutendere Ausdehnung erlangte, noch rechtzeitig gelöscht werden.

Stuttgart 7. April. (Strafkammer). Der ledige Gärtner Wilhelm Hohlloch, der den Koffer seines Zimmergenossen erbrach und daraus 30 ./. stahl, wurde wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat Untersuchungshaft abgeht. — Der schon vielfach vorbestrafte ledige Zimmermann Johann Müller von Oberfontheim wurde wegen eines Ueberzieherdiebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der schon mehrfach vorbestrafte Schreiner Wilhelm Kirchherr von Stammheim, der in einer Wirtshaus eine Zechen von 74 ./. machte und dann heimlich verschwand, ohne zu bezahlen, erhielt wegen Betrugs im Rückfall 3 Monate Gefängnis.

Mühlacker 7. April. Der gestern bei dem Großfeuer in der Better'schen Ziegelei entstandene Schaden beträgt über eine Million Mark. Die Gebäulichkeiten waren für 1 1/2 Mill. Mark in der Brandversicherung. Nur das Maschinenhaus und die Werkstätten sind gerettet, die Dafen dagegen fast vollständig zerstört. Die Rauchwolken hüllten die ganze Gegend ein.

Wegen der großen Hitze entstand Gefahr, daß die Kohlenlager der Bahnverwaltung in Brand gerieten, so daß die Bahnhofsfeuerwehr Maßregeln treffen mußte. Die Fabrik beschäftigte viele Italiener und Polen. Man vermutet, daß diese den Brand angelegt haben. Die Ausländer wurden fast alle behördlich verhaftet.

Göppingen 7. April. Gestern abend versuchte in einem Bannbad 2. Klasse des Schwimmbades ein junges, etwa 20 Jahre altes Mädchen durch Dessen des Gasbades sich das Leben zu nehmen. Der Wärterin fiel es auf, daß aus der Badkabine ein starker Gasgeruch drang; sie klopfte und erhielt keine Antwort. Nachdem sie geöffnet hatte, fand sie das junge Mädchen bewußtlos in der mit Wasser gefüllten Wanne. Da es noch Lebenszeichen von sich gab, wurde für die sofortige Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus gesorgt; dort hat es sich inzwischen aber noch nicht erholt. Ob die Lebensmüde am Leben erhalten werden kann, ist noch ungewiß. Es handelt sich anscheinend um eine Italienerin; ihre Persönlichkeit konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Horb 7. April. Auf dem Schweinemarkt war bei mäßiger Zufuhr ein kleiner Preisrückgang bei den Milchschweinen zu verzeichnen, während die Läufer Schweine ihren bisherigen Preis behaupten konnten. Milchschweine kosteten 35—45 ./. per Paar, während für letztere 60—65 ./. erzielt wurden.

Oberstenfeld O.-A. Marbach 7. April. Eine rohe Tat beging der Dienstknecht P. Wurst in Preworf. In betrunkenem Zustande verfehrte er einem Pferde, als es nicht weiter gehen wollte, weil ein Rad vom Wagen sich gelöst hatte mit dem Taschenmesser mehrere Stiche in den Bauch, so daß das wertvolle Tier getötet werden mußte.

Ravensburg 7. April. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder allein und dazu noch eingeschlossen in einer Wohnung zu lassen, hat ein am letzten Sonntag vorgekommener Unfall wieder deutlich gezeigt. Die Mutter war um 1/11 Uhr in die Kirche gegangen, der Vater hatte das Haus verlassen und die drei kleinen Kinder waren in der Küche eingesperrt, wo sie dann in einer Kiste, in der sich Papier und Lumpen befanden, wie es scheint, ein „Feuerle“ machten. Durch den dadurch entstandenen Rauch wurden die beiden kleineren Kinder betäubt und bewußtlos am Boden liegend von der heimkehrenden Mutter vorgefunden. Vom Hausherrn P. wurde sofort telephonische Mitteilung an den Führer der Sanitätskolonne und von diesem an den Kolonnenarzt gemacht. Dadurch, daß beide in kürzester Zeit zur Stelle waren und an den Kindern mittels Sauerstoffapparates, der von der Gasverwaltung telephonisch erbeten und in aller kürzester Zeit zur Stelle gebracht war, Wiederbelebungsvorläufe vornahmen, konnten die Kinder vom Tode des Ersticken durch Rauchgase gerettet werden. Der im Entstehen begriffene Brand wurde von den Angehörigen unterdrückt.

Wangen i. A. 7. April. Das Reichsluftschiff, das gestern Abend 9,40 eine nächt-

liche Uebungsfahrt antrat, kam heute früh 8 1/2 Uhr aus der Richtung von Tettmann, kreuzte dann eine Zeit lang über der Stadt und fuhr hierauf in der Richtung nach Rihlegg und Leutkirch weiter.

Friedrichshafen 7. April. Z I ist nach 13stündiger Fahrt um 1/11 Uhr glatt gelandet.

Pforzheim 7. April. Das hiesige Theater macht so schlechte Geschäfte, daß in der letzten Zeit sein Weiterbestehen in Frage kam. Der Direktor Reuß mußte mitten in der Saison um Erhöhung des städtischen Zuschusses von 7000 auf 9000 ./. nachsuchen, die der städtische Bürgerausschuß auch bewilligte um die Fortsetzung der Vorstellungen zu ermöglichen. (Außerdem zahlt die Stadt dem Besitzer des Theatergebäudes noch 2500 ./. als Zuschuß.) Es ist auffällig, daß in unserer reichen Stadt das Theater nicht florieren soll, zumal gelegentlich Opernaufführungen auswärtiger Gäste oder hiesiger Dilletanten tausende Besucher finden. Die Ursachen bilden zum Teil die zwei Kinetographentheater, die immer voll sind und die riesige Masse sonstiger Veranstaltungen hier. — Ein bekannter Großgrundbesitzer, Gärtner Julius Manz, wurde gestern in der Nähe der Stadt von betrunkenen Kaufbolben vom Rad gezogen und mit Zaunlatten halb tot geschlagen. Fünf Beteiligte sind verhaftet. — Seit dieser Woche feiern hier zwei der größten Bijouteriefabriken die halbe Woche.

München 7. April. Während seines hiesigen Aufenthaltes erklärte Graf Zeppelin dem Prinzregenten von Bayern, daß er bald sein neues Luftschiff fertig gestellt haben werde, das voraussichtlich seine erste größere Reise nach dem Norden, wahrscheinlich nach Berlin unternehmen werde.

— Ein schweres Bauunglück ist in Bingen an dem Neubau der Villa Fischer auf der Mainzerstraße vorgekommen. Innerhalb des Baues sollte in zwei Meter Höhe ein etwa 4 Zentner schwerer Fensterbankstein von Granit befestigt werden. Der Stein war bereits auf das Gerüst gezogen worden, als das Gerüst brach und der Stein mit dem gesamten Balken- und Holzwerk herabstürzte. Die auf dem Gerüst stehenden sieben Maurer und Handlanger wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Leute, der 26 Jahre alte Arbeiter Freilingen und der 21 Jahre alte Heinz blieben sofort tot. Einer wurde unter dem schweren Granitstein buchstäblich zerquetscht. Sehr schwer verletzt wurden der 32 Jahre alte Polier Schwarz aus Bingen, der 19jährige Arbeiter Fay aus Heddesheim und der 24 Jahre alte Peil aus Langenlonsheim. An dem Aufkommen dieser Schwerverletzten muß gezwweifelt werden.

Salzburg 7. April. Der einzige noch lebende Bruder Kaiser Franz Josefs der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, der seit Jahren in stiller Abgeschiedenheit in dem Dorfe Altesheim lebt, ist schwer erkrankt. Auf Befehl des Kaisers hat sich sein Leibarzt dorthin begeben.

➤ Morgen — am Charfreitag — erscheint kein Blatt. ➤

Wien 7. April. Hier nennt man als Ort der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien Brindisi.

Wien 7. April. Am 21. März erfolgte bei Belatroya ein Zusammenstoß zwischen einer österreichischen, von einem Fähnrich geführten und einer montenegrinischen Grenz-Patrouille. Die Montenegriner feuerten, die österreichischen Soldaten erwiderten das Feuer nicht. Zwei österreichische Soldaten wurden von den Montenegrinern angehalten und nach der Hauptstadt Montenegro gebracht. Auf die Vorstellung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Cetinje erklärte die montenegrinische Regierung, der Vorfall habe sich auf montenegrinischem Gebiet abgespielt. Da der österreichische Fähnrich das Gegenteil behauptet, wurde zur Aufklärung der Angelegenheit eine gemischte Kommission eingesetzt.

Wien 7. April. Nun liegen mündliche Antworten aller Kabinettschefs der Großmächte betreffend den Wunsch Oesterreich-Ungarns nach Anerkennung der Annexion und nach Streichung des Artikels 25 des Berliner Vertrages vor und zwar haben alle leitenden Minister ihre Zustimmung zu dieser Anregung ausgesprochen. Wie verlautet, hätten die Mächte die Anerkennung der Annexion Bosniens an die Bedingung geknüpft, daß vorher die Abänderung des Montenegro betreffenden Artikels 29 des Berliner Vertrages gesichert sei, der jetzt auch als erledigt gelten kann.

Petersburg 7. April. In einer der letzten Sitzungen der russischen Reichsduma machte der Abgeordnete Graf Bobrinsky über die angebliche Gefahr einer systematischen Kolonisation der Deutschen im Königreich Polen aufmerksam, speziell in den Festungs-Ravons wie in anderen wichtigen strategischen Bezirken. Bobrinsky's Rede machte auf die Regierung großen Eindruck, die eiligst die 10 Gouverneure Polens beauftragte sich zur Sache zu äußern. Die Antwort ist jetzt eingelaufen und lautet beruhigend. Die Gouverneure erblicken in der deutschen Kolonisation keine Gefahr für die Staats-Interessen, ja die Stimmung der Polen selbst gegen die Deutschen soll derart feindlich sein, daß sie den deutschen Ansiedlern streng auf die Fingern sehen.]

Konstantinopel 7. April. Ungeheures Aufsehen erregt ein gestern um Mitternacht verübtes Revolverattentat auf den Chefredakteur des liberalen Organs „Serbesti“, Hassan Fehmi, der mit einem höheren Beamten die Karakew-Brücke passierte. Der Attentäter, ein Offizier, gab 5 Schüsse ab, durch die Hassan Fehmi getötet und sein Begleiter schwer verwundet wurde. Viel bemerkt wird, daß der Mörder auf der von beiden Seiten mit Posten besetzten Brücke entkommen konnte. Das Attentat wird in Zusammenhang gebracht mit dem vom Serbesti organisierten Meeting zu Gunsten der Pressefreiheit.

Vermischtes.

Ueber die Fahrt des Ballon „Württemberg“ nach Frankreich berichtet die Redztg. nun folgendes: Der Aufstieg erfolgte am Sonntag vormittags 7/10 Uhr vom Hofe des Cannstatter Gaswerks aus; der Ballon stieg gleich ziemlich stark in die Höhe und wurde von dem herrschenden Ostwinde sofort in westlicher Richtung abgetrieben. Der Ballon nahm seinen Weg zunächst links an Leonberg und rechts an Weilderstadt vorüber und überflog dann südlich von Wilbad den Schwarzwald. Der Ballon befand sich in einer Höhe, die zwischen 1200 und 1800 Meter schwankte. Ueber dem Schwarzwald war starke Ballastabgabe nötig, um zu starken Gasverlust zu vermeiden. Nachdem der Schwarzwald überflogen war, trat bald Straßburg mit seinem Festungsgürtel und seinem Münster aus dem Panorama hervor; die Stadt wurde etwa 10 Kilometer nördlich passiert. Die Höhe des Ballonflugs erreichte jetzt 2400—2800 Meter. Die Fahrt ging in rasender Schnelligkeit weiter; sie führte über die Vogesen und über Aoricourt. Als dieses in Sicht kam, entschloß man sich zur Landung möglicherweise noch vor der französischen Grenze, um den jedem Luftschiffer bekannten Schwierigkeiten, die

sich aus einem Ueberstiegen der Grenze und einer Landung auf französischen Boden ergeben, aus dem Wege zu gehen. Der Wind war jedoch derart stark, daß der Versuch, noch vor der Grenze niederzugehen, fehlschlug. Der Ballon wurde in rasender Eile weitergetrieben und näherte sich bereits der Stadt Luneville, als die Landung ausgeführt werden konnte. Vor Luneville, etwa 15 Kilometer von der Grenze entfernt, überflog der Ballon das französische Fort Nanonvillers. Etwa 6 Kilometer von Luneville entfernt, in der Nähe einer kleinen Bahnstation, erfolgte die Landung, die auf freiem Felde auszuführen wegen des außerordentlich starken Windes unmöglich war, der den Ballon auf dem Erdboden geschleift hätte. Der Führer entschloß sich infolgedessen zu einer Landung in einem Buchenwalde, da der Wald für den Ballon eine Art Sprungmatratze darstellte. Die Landung konnte, nachdem die Reißleine gezogen war, gegen 1/1 Uhr verhältnismäßig glatt bewerkstelligt werden. Menschen, die bei der Landung hätten behilflich sein können, waren nicht in der Nähe. Die Folge der Landung im Walde war natürlich die, daß die Ballonhülle zwischen die Baumkronen getrieben wurde und die Zweige in das Netzwerk und in den Stoff eindrangen und diesen zum größeren Teil zerlegten. Der Korb und die Instrumente blieben unbeschädigt. Bald nach der Landung der vier Insassen stellte sich von dem schon erwähnten Fort ein französischer Offizier ein, der den Ballon beobachtet hatte und ihm nachgefahren war; er ersuchte die Insassen des Ballons in höflicher Weise, ihm auf das Fort zu folgen. Der Ballon wurde festgebunden und mußte nun zunächst im Stiche gelassen werden. Auf dem Fort erfolgte die Feststellung der Personalien der Württemberger und eine Vernehmung über ihre Reiseabsichten. Die Photographenapparate, welche sie bei sich führten, wurden ihnen abgenommen, um festzustellen, ob nicht irgend welche verdächtigen Aufnahmen zu ermitteln sind. Solche waren aber nicht vorhanden, da es den Luftschiffern auf französischem Gebiet gar nicht mehr möglich war, Aufnahmen zu machen; die Absicht, so schnell wie möglich zu landen, und der Wind schloffen photographische Aufnahmen jenseits der Grenze aus. Die aufgefundenen Aufnahmen wurden aber dessen ungeachtet von den Franzosen entwickelt; als sich ihre Ungefährlichkeit herausgestellt hatte, gab man die Apparate jedoch wieder zurück. Auf dem Fort mußten die Luftschiffer von nachmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr verweilen, da zunächst Instruktionen von der nächstgelegenen höheren Kommandostelle eingeholt werden mußten. Gegen Abend traf dann auch noch ein in aller Eile herbeigerufener Zivilkommissar ein, der die Luftschiffer, die sich in der Kantine des Forts inzwischen gestärkt hatten und im übrigen durchaus liebenswürdig und höflich behandelt wurden, noch einmal einem mehr formellen Verhör unterzog. Endlich gegen 7 Uhr abends traf die Order ein, daß die Luftschiffer entlassen werden könnten; sie verließen das Fort, begleitet von einem Soldaten, und begaben sich auf die nächste Bahnstation, von der aus sie nach Luneville weiterführen, um dort zu übernachten. Am andern Morgen suchten sie die Erlaubnis der Fortsbehörde zur Fällung von drei Bäumen in dem 6 Kilometer von Luneville entfernten Walde, zwischen welchen die Luftballonhülle steckte, nach. Diese Erlaubnis wurde ihnen, nachdem sie einen Betrag von 50 Francs für Flurschaden entrichtet hatten, erteilt. Von der Ballonhülle konnte jedoch nur noch ein Teil geborgen werden, der sofort an die Niedinger'sche Ballonfabrik in Augsburg aufgegeben wurde. Nach Erledigung dieser Arbeiten traten die Luftschiffer, die eine sehr ereignisreiche Fahrt hinter sich hatten, am Montag über Straßburg die Heimreise an. Führer des Ballons war Herr A. Dierlamm-Stuttgart; außerdem führen zwei Stuttgarter Herren, Dr. Elzbacher und O. Dambach, und Herr Koch von Eisingen mit. Die Strecke von Cannstatt nach Luneville (etwa 300 Kilometer) legte der Ballon bei dem starken Winde in 2 1/2 Stunden zurück (also etwa doppelte Schnellzugsgeschwindigkeit!). Die Fahrt war

reich an interessanten Eindrücken; die Aussicht war stets klar und unverbindert; die Fernsicht ließ jedoch zu wünschen übrig.

Anekdoten von König Eduard erzählt Henri Nicolle in einem neuen Buche, das er jetzt unter dem Titel „Les Souverains en pantoufles“ veröffentlicht. Vor kurzem, bei der Einweihung einer Ausstellung, mußte König Eduard eine Menschenmenge durchschreiten, durch die die Polizisten ihm nur mit Mühe einen Weg bahnen konnten. In der Menge befand sich auch ein Hinkender, der in dem Eifer, schnell bei Seite zu treten, seinen Krückstock fallen ließ. König Eduard bückte sich, hob den Stock auf, reichte ihn dem Mann mit ruhiger Selbstverständlichkeit und ging weiter. Die kleine Szene sollte ein Nachspiel haben: wenige Tage später empfing der König von einem Anonymus einen kostbaren Spazierstock, in dem das Datum des Vorfalls eingraviert war, und einige Widmungsworte. Ein anderer Vorfall geht auf das Jahr 1903 zurück, als Eduard VII. offiziell als König in Paris weilte. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Rennen zu Longchamps verfolgte er, an der Seite Loubets, mit gewohnter Spannung die Sportsereignisse. Plötzlich zieht ein Schatten über sein Gesicht; er läßt das Glas sinken und blickt mit unzufriedener Miene umher. Der Offizier, der bei ihm Ehrendienst versah, wurde befragt und fragte nach der Ursache seiner Unzufriedenheit. „Sehen Sie doch nur,“ sagte der König leise, „sehen Sie, wie die Polizei diese arme Frau da unten behandelt; Sie würden mir einen Gefallen tun, wenn Sie dafür sorgten, daß man aufhört, sie zu belästigen.“ Wenige Augenblicke später führte man die erlaunte Frau, eine arme Händlerin, die sich auf dem Rennplatz wenig zu Hause fühlte, auf die Tribüne und wies ihr einen Platz an. Der König war zufrieden und nahm das Glas wieder zur Hand, um das Rennen zu verfolgen. Er hatte gewettet und das Glück war ihm günstig: „Ja“ ging als Erster durchs Ziel. „Sehen Sie“, sagte der König lächelnd, „Ja“ hat gewonnen und ich kann eine hübsche Summe beim Totalisator abheben. Diese kleine gute Frau hat mir Glück gebracht.“ Ein anderer Vorfall aus seiner Prinzenzeit wird in Londoner Hofkreisen noch heute erzählt. In bitterer Winterkälte ging der Prinz von Wales mit seinem Adjutanten zu Fuß durch die Straßen. Der Prinz hatte kalte Hände. Da kam ihm ein sonderbarer Einfall; an der Straßenecke stand einer jener kleinen Händler, die in London im Winter heiße Kartoffeln zu verkaufen pflegen. Der Prinz kaufte zwei schöne große heiße Kartoffeln und der Adjutant folgte dem Beispiel. Man gab dem Händler seine paar Pence, steckte die Kartoffeln in die rechte und die linke Rocktasche und hielt sie dort in den Händen, um sich zu wärmen. Der Händler hatte den Prinzen wohl erkannt, aber schweigend und ohne es zu zeigen, seinen Kauflohn hingenommen. Am nächsten Tage aber prangten an seinem Stand in leuchtender Flammenschrift die Worte: „Hoflieferant des Prinzen von Wales.“ Schließlich ersuhr auch der Prinz davon und lachend wies er dem schlauen Handelsmann ein ansehnliches Geschenk zu, freilich mit der Bedingung, die schöne lichte Reklame künftig zu entfernen.

Gottesdienste.

Ostertag, 11. April. Vom Turm: 167. Kirchenchor: Erstanden ist der heilige Christ etc. Predigt: 171: Herzog der erlösten Sünder. 9 1/2 Uhr: Weichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt. Defan Noos. Abendmahl. 2 Uhr: Nachmittagspredigt. Bilar Köstlin.

Ostersonntag, 12. April. 9 1/2 Uhr: Predigt. Bilar Köstlin.
Donnerstag, 15. April. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus. Defan Noos.

Reklameteil.



Kinder-
mehl
Kranken-
kost

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.



Ämtliche und Privatanzeigen.

Monatam, D.N. Calw.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des evang. Pfarrhauses und zum Umbau der ev. Kirche sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

A. Pfarrhaus:	
Grabarbeiten	235. — M.
Zement- und Betonarbeiten	2654. 30 "
Maurer- u. Steinhauerarbeiten	3994. 70 "
Schmiedarbeiten	200. — "
Zimmerarbeiten	4266. — "
Gipsarbeiten	1374. — "
Flaschnerarbeiten	404. 90 "
Dachdeckerarbeiten	935. 50 "
B. Kirche:	
Grab-, Beton- u. Maurerarbeiten	2820. — "
Zimmerarbeiten	700. — "
Schmiedarbeiten	52. — "
Flaschnerarbeiten	200. — "
Gipsarbeiten	345. — "
Schreinerarbeiten	1000. — "
Schlosserarbeiten	114. — "
Glasarbeiten	200. — "
Malereien	450. — "

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen vom 12. April bis 17. April im Rathaus in Monatam zur Einsicht auf.

Die Angebote sind schriftlich, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Samstag, 17. April, mittags 12 Uhr, unter Beilegung von Zeugnissen neuesten Datums bei dem R. ev. Stadtpfarramt Liebenzell II einzureichen.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Monatam, den 7. April 1909.

Rgl. evang. Stadtpfarramt II:
Marquardt.

Die Bauleitung:

Prof. A. Böllen & C. Feil, Architekten,
Stuttgart, Eberhardstraße Nr. 55.

Weilberstadt.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Ausschreib



Aus den Stadtwäldungen Kriechhölze, Köpfe, Hägenich, hint. Steinigshau und Wolfsloch auf Markung Nötlingen kommen ca.

900 Fichten, Forchen und Tannen mit 79 Fm. I. Kl., 193 II., 223 III., 90 IV., 63 V., 19 VI., Stammholz: 6 Fm. I. Kl., 14 Fm. II. und III. Kl. Sägholz; sowie 2 Stämme Eichen V. und VI. Kl. in 9 kleineren und größeren, mehrere Klassen enthaltenden Losen zum Verkauf.

Losverzeichnisse und Verkaufsbedingungen, sowie Abschriften der Aufnahmeregister können (gegen Bezahlung) von Forstwart Widemann in Nötlingen bezogen werden.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen und Zehntelprozenten der laufenden Tarpreise des Forstverbands Calw von dembietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift

Gebot auf Nadelstammholz der Gemeinde Weilberstadt

spätestens am Donnerstag, den 15. April 1909, vormittags 8 Uhr, bei dem Stadtschultheißenamt Weilberstadt einzureichen.

Den 6. April 1909.

Stadtschultheißenamt.
Beyerle.

R. Forstamt Herrenberg.

Laub- und Nadelstammholz-Verkauf

am Dienstag, den 20. April, vorm. 10 Uhr, im „Gäsen“ zu Herrenberg aus Distr. Lindach, Rohrauer Köpfe und Ketterleshalde:

1161 Eichen mit Fm. 2 III., 23 IV., 204 V., 79 VI. Kl., 64 Rotbuchen mit Fm. 8 I., 9 II., 10 III., 13 IV. Kl., 90 Weißbuchen mit Fm. 1 IV., 12 V., 3 VI. Kl., 20 Eichen mit Fm. 1 V., 2 VI. Kl., 4 Birken mit Fm. 1 V. Kl., 24 Linden mit Fm. 3 V., 2 VI. Kl., 19 Erlen mit Fm. 4 V., 1 VI. Kl. Ferner 173 eichene u. 5 eichene Derbstangen. Langholz: 2168 Fichten mit Fm. 17 I., 103 II., 273 III., 330 IV., 245 V., 37 VI. Kl. 71 Forchen mit 45 Fm. II./VI. Kl. Sägholz: 19 Fichten mit 12 Fm. II./III. Kl. Ferner Nadelholzstangen: 192 Baustrangen I./II., 125 Hagstrangen II./III., 90 Hopfenstrangen I./II. Kl.

Der Verkauf des Nadelholzes beginnt nicht vor 12^{1/2} Uhr. Dutsdiener für den Distr. Lindach (bei Hildrighausen) Forstwart B u d, für Ketterleshalde (bei Ebnungen i. G.) Forstwart Schmann, beide in Hildrighausen. Losverzeichnisse unentgeltlich durch das Forstamt.

Breitenberg.

Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 13. April d. J., vormittags 10 Uhr, kommen auf hies. Rathaus aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

14 Am. Nadelholzscheiter,
84 Am. dto. Brügelholz,
7 Am. dto. Anbruch,
41 Am. buchenes Scheiterholz,
16 Am. Brügelholz,

wozu Käufer eingeladen sind.

Den 5. April 1909.

Gemeinderat.

Eine schöne

Wohnung

von 3-4 Zimmern ist bis 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Einen Kuhwagen

hat zu verkaufen

Chr. Gengenbach,
Holzbronn.

Statt Karten.

Helene Philipp
Hermann Lieb

Verlobte.

Ostern 1909.

Stuttgart.

Thalmühle.



Kinderwagen

vom billigen Landauer bis zum feinsten Kastenwagen, solche mit Gummiräder schon von 30 Mark an,

Sportfliegewagen, Sportwagen
von 8 Mark an,

Puppenwagen und Puppensportwagen,

extra starke Leiterwagen auch mit verstellbarer Rücklehne, sowie

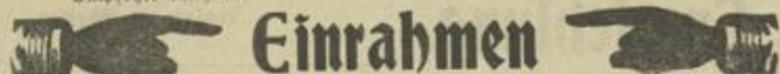
Kinder-, Puppen- u. Leiterwagenräder in allen Größen empfiehlt in überaus großer und schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Wilh. Frank jr.,

Storb- und Kinderwagengeschäft
in Calw, Salzgasse 63, hinter dem Rathaus.

NB. Das Herrichten und neu garnieren von älteren Wagen besorgt rasch und billig; auch sind sämtliche Ersatzteile für jegliche Sorten Wagen bei mir zu haben.
Der Obige.

Empfehle mich im



Einrahmen

von Bildern, Braut- und Trauerkränzen etc.; auch halte größte Auswahl in Bilderleisten, sowie Lager in

Spiegeln

in jeder Qualität und Preislage. Solide Ausführung bei billiger Berechnung.

Gotthilf Renz, Glasermeister
bei der alten Apotheke.

Waldtaffel Bleiche

bei Hirsau

ist eröffnet.

Waldpflanzen!

Millionen Vorräte,
besonders billig:
Fichten, Forchen,
Weißtannen etc.

empfehlen

Martin Renz, Emmingen.

Lieferant des Staats und vieler Fürstlichkeiten.

Fahrräder

Preis
mit Bremsnabe
u. allem Zubehör

Neckarsulmer u. Gritzner 120.—

Unübertroffene Qualitätsmarken.

Panzer-Fahrräder mit doppelt federndem Sitz,
5jährige Garantie.

Verkauf auch auf Ratenzahlung.

Grösste Auswahl in allen Fahrradzubehörteilen.
Friedrich Herzog beim Gasthof zum Rössle, Calw.

THALMÜHLE.

Familienfestes halber bleibt meine Wirtschaft am Oster-
sonntag geschlossen.
Ausflüglern empfehle auf Ostermontag meine Wirtschaftsräume bei bekannt guter Bedienung zu zahlreichem Besuch.
Hochachtungsvoll
E. Philipp.



Ueber die Feiertage ist bei unserer werten Kundenschaft ein hochfeines helles
Oster=Vorbier
im Ausschank.
**Aktienbrauerei Rettenmayer,
Stuttgart.**

Am Samstag von morgens 8 Uhr
ab verkauft auf der Freibank schönes
fettes
Ruhfleisch
das Pfund zu 60 Pfg.
Ruischer Ruder.

Feinad.
Empfehlung.
Der verehrl. Einwohnerschaft von
hier und Umgebung bringe ich hienit
meine Lagerartikel, wie:
**Eisengeschirr, Emailgeschirr,
Sen- u. Dunggabeln,
Sensen, Rechen,**
ferner: Herde, Defen, transportable
Waschkeffel etc. in empfehlende Erin-
nerung.
**Wilh. Schimmel,
Flaschner.**

4 Maurer
finden dauernde Beschäftigung bei
**Eugen Walz, Maurermeister,
Calw.**

5 bis 6
Zagelöhner
finden Beschäftigung bei
**Boleh & Weber,
Sirsau.**

Ein ordentlicher
Viehfüterer
kann eintreten bei
**W. Gaisch, Müller,
Liebenzell.**

Rechnungsformulare
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl

Holz und Baumaterialien!
En gros **Otto Hermann, Unterreidienbad** En detail
Telefon 3 Telefon 3
empfiehlt:
Bitch pine, Nordholz und Leisten,
Prima Portland-Cement, Schwarztaf, Gipsdielen, Rohrmatten,
Schwemm- und Backsteine, Hourdis und feuerfeste Steine,
Cement- und glasierte Steinzeugröhren zu Abort und Kanalisation,
Cement- und Terrazzomassersteine, Abflussröhren und Closets,
Krippen und Schweinströge, ferner Wand- und Bodenplatten aller Art,
Doppelsalzziegel und Viberchwänze (Farbe und Format Ludowici),
Dachpappe, Carbolineum und Dachlad zur prompten und billigsten Lieferung.

Prüfen Sie unbedingt
Steinmetz-Brot!
Das gesunde und kräftigste Brot der Neuzeit.
Nach Patentverfahren hergestellt, ist es frei von allem Schmutz und
den Bakterien des rohen Getreides, schmeckt und bekommt deshalb
sehr gut, hält sich lange frisch. Es ist aber auch das billigste Brot,
denn es hat ca.
doppelte Nährkraft
als gewöhnliches. Diese Brote und Mehle, sowie sämtliche Kraft-
nahrungsmittel sind erhältlich bei
**M. Karch Wwe., Bahnhofstraße,
Fr. Pflick Wwe., Altbürgerstraße.**



Zürschoner
aus Glas, Emaille.
Hygienische
aus Celluloid
in allen Farben, Formen, Breiten und Längen
liefert zu billigsten Preisen
**G. Bayer,
Malermmeister.**

Gute Betten zusammen Mk.
Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen 29.- 35.- 45.- 60.- 75.-

unter sachkundiger und kostenfreier Anfertigung, sowie Bettbarchent, Drill, Leinen, Halbleinen, Bettzeugle, Zitz,
Damaste, Baumwolltuche, Bettfedern, Flaum, Metall-Bettstellen, Matratzen, Bettvorlagen, Bettüberwürfe, Betttücher,
Tischdecken, Woll-Decken, Gardinen, Bett- und Leibwäsche etc.

kauft man im Spezial-Geschäft
Uebernahme vollständiger Aussteuern bei billigster Berechnung.

Neu aufgenommen:
Damen-Konfektion
Blusen, Mäntel, Kostümröcke
ganz auffallend billig.

Franz Trapp
Stuttgart, Marienstrasse 28.

Grösstes Lager in
Kleiderstoffen, schwarz und farbig, Brautstoffen, Unterröcken, Schürzen, Korsetten.



Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 82.

8. April 1909.

Privat-Anzeigen.

Für kommende Bauzeit empfehle ich mich der verehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung in allen

Maler- u. Lackierarbeiten

bei zivilen Preisen unter Garantie schnellster Ausführung.

E. Kolb, Malermeister.

Ein Bedürfnis für jede Haushaltung

ist ein

absolut reines, natürliches, keimfreies und wohlbekömmliches Mineral-Tafelwasser.

Die Ansprüche, welche nach Professor Dr. Harnack an ein solches zu stellen sind, nämlich:

- „Armut an festen Bestandteilen“
- „Geringer Salzgehalt“
- „Reinheit und Schmackhaftigkeit“

werden von der berühmten

Teinacher Hirschquelle

rein natürlich kohlensaures Mineralwasser

Tafelwasser Sr. Majestät des Königs Wilhelm II von Württemberg

vollständig erfüllt; den deutlichsten Beweis für die Beliebtheit und Güte der Teinacher Hirschquelle bilden die Versandziffern:

Jahresversand 1901: 1,600,000 Flaschen
Jahresversand 1908: 4,500,000 Flaschen

Bei vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten im täglichen Gebrauch.

Verkaufsstellen: In sämtl. Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren-Geschäften, Hotels, Restaurants, Weinstuben und Cafés.

Verkaufsstelle in Calw: Adolf Belthle, Telefon 90. vorm. Rau.

Die beste Würze ist und bleibt

MAGGI'S Würze.

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen u. nachgefüllt bestens empfohlen von

Erhard Kern,

Inhaber: Fr. Lamparter, am Markt.

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Der Tag der Abreise war wider Erwarten schön. Der Glanz des Tages tat Marie, die mit zum Bahnhof fuhr, doppelt weh, und wieviel Mühe sie sich auch gab — sie vermochte ihrer Bewegung nicht Herr zu werden. So kürzte sie am Zuge auch den Abschied ab. Sie küßte Inge lange und innig und schüttelte Hinko herzlich die Hand. Dann ging sie schnell, um den Glücklichen nicht zeigen zu müssen, wie sehr sie unter der Trennung litt.

Als sie dann zurückfuhr und mehr noch daheim überkam sie ein Gefühl unendlicher Leere. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und weinte — wild und fassungslos. Sie weinte über ihre Vereinsamung, sie weinte in drängender Sehnsucht nach einem Glück, das sie jetzt zum ersten Male im Glück der anderen ahnend erfaßte.

Horst hatte zum Bahnhof kommen wollen, er war aber ausgeblieben. Am Nachmittag kam er auf ein halbes Stündchen. Er war zu einem Verunglückten gerufen worden und hatte darum nicht kommen können. Marie hatte sich bereits wieder gefaßt, aber ein tiefer, fast schmerzlicher Ernst lag auf ihrem Gesicht. Nun erzählte sie ihm von Hinko, von seiner Art, seiner Kunst und seinen Verhältnissen. Sie wollte Horst offenbar vollständig über die Zukunft der Schwester beruhigen, und Horst war ihr dankbar dafür.

Als er wieder ging, nahm er den Klang ihrer ruhigen volltönenden Stimme mit fort, und er fand, daß dieser Stimme etwas ungemein Wohltuendes eigentümlich sei; er sah im Geiste immer wieder das ernste, schöne Mädchengesicht, und er fragte sich, ob wirklich nur der Schmerz um Ingeborgs Weggang sie so ergriffen und verwandelt habe. Er fand keine Antwort auf die Frage; dafür empfand er selbst nun ihre Vereinsamung schmerzlich, und er nahm sich vor, in Zukunft recht oft nach der Taunusanlage zu gehen.

Er wurde schon am Abend wieder dringend dorthin gerufen. Berg war unerwartet schnell von seiner Reise zurückgekehrt, weil er sich krank fühlte. Er klagte nicht über irgend welche Schmerzen, aber daß er krank sei, ernsthaft krank, das fühlte er doch, und der Kräftezustand war in der Tat auch besorgniserregend niedrig. Auf Mariens Drängen versuchte er, etwas zu essen, und dann wollte er zu Bett gehen. Bei der Mahlzeit aber wurde er plötzlich bewußtlos. Marie erschrak furchtbar. Während sie sich um den Vater bemühte und ihn ins Bewußtsein zurückzurufen suchte, gab sie Befehl, daß sofort Doktor Bornemann gerufen werde. Ihre Hoffnung den Vater gerettet zu sehen, klammerte sich an Horst; wenn er nur erst da war, dann mußte noch alles gut werden können.

Als Horst in der Villa ankam, lag Berg bereits zu Bett. Das Bewußtsein hatte er nicht wieder erlangt, und Horst erkannte sofort, daß der Zustand des Kranken äußerst gefährlich sei. Er hatte einen Hirnschlag erlitten. Horst traf ruhig und umsichtig seine Maßnahmen, und Marie ging ihm willig zur Hand. Sie klagte und jammerte nicht, und Horst bewunderte ihre Selbstbeherrschung aufrichtig. Sie sprachen nur das Allernotwendigste, und als er dann nichts mehr zu tun vermochte und auf die Beobachtung des Kranken angewiesen war, saßen sie beide in tiefem Schweigen da.

Gegen ein Uhr stellten sich Anzeichen des wiederkehrenden Bewußtseins ein, und Horst tat, was in seiner Macht lag, das Erwachen der Sinne zu fördern. Nach einer Viertelstunde schlug Berg die Augen auf, und es war zweifellos, daß er Horst und Marie erkannte. Er wollte sprechen, die Zunge verfaßte ihm jedoch, und Horst bat ihn durch freundlichen Zuspruch, er möge sich darum nicht ängstigen, das werde sich bald wieder geben.

Es konnte zweifelhaft sein, ob Berg ihn verstanden hatte. Er schloß die Augen wieder, aber der Atem setzte nun ruhig ein, und Horst nicht zufrieden. Er gab Marie die Hand. „Nun dürfen wir wieder hoffen“, sagte er leise. „Er schläft, und ich kann für den Augenblick nichts weiter tun. Morgen ganz früh bin ich wieder hier, um nachzusehen. Allerdings darf Ihr Vater nie allein sein. Wenn Sie selbst sich stark genug fühlen, um für den Rest der Nacht bei ihm wachen zu können, dann wäre das wohl das Beste. Morgen müssen wir dann eine Diakonistin besorgen, denn darauf müssen Sie auch im günstigsten Falle gefaßt sein, daß Sie eine langwierige Pflege vor sich haben, der Sie allein nicht gewachsen sein können.“

Marie hielt seine Hand fest umspannt, und aus ihren nassen Augen strahlte ihm ein warmer Dankesblick entgegen. „Herzlichen, innigen Dank! Ich weiß, wenn ein Mensch meinen armen Vater retten kann, dann sind Sie es.“ Sie wollte ihn hinausbegleiten, aber er wehrte ab. „Bleiben Sie, ich bitte darum. — Eine gute Nacht darf ich Ihnen leider ja nicht wünschen. Aber ich hoffe doch, daß wir zuversichtlicher auf einen Erfolg hoffen dürfen, wenn ich wiederkomme. Auf Wiedersehen also!“

„Auf Wiedersehen!“ Horst eilte nach Hause und schlief schnell in völliger Erschöpfung ein.

Marie aber wachte allein in dem großen, schweigenden Hause. Den Blick unverwandt auf das Antlitz des Kranken gerichtet, sah sie da und träumte mit wachen Sinnen. Die Gedanken und Vorstellungen lösten einander sprunghaft ab, sie wuchsen sich nicht immer zu klaren Bildern aus, und als der Morgen graute, versank sie in einen leisen Dämmerzustand, der sie zwischen Wachen und Schlafen hielt. Und da wurde sie ruhig, und sie fühlte sich fast glücklich: Sie hatte die Vorstellung, daß Horst bei ihr sei und alle Qual und Not verschweiche. —

XI.

Es waren bange Wochen, die nun folgten. Der Zustand Berge blieb zunächst äußerst bedenklich, und vor allem bestand die Gefahr, daß ein neuer Schlaganfall hinzukommen werde, dem der ohnehin geschwächte Organismus nicht widerstehen könne. Die Gefahr war umso quälender, als sich nichts dagegen tun ließ; die allgemeinen Vorbeugungsmittel: Absolute Ruhe, Vermeidung jeder Erregung — die wurden ja mit peinlichster Sorgfalt angewendet, aber es blieb doch zweifelhaft, ob sich die Gefahr beschwören lassen könne. Nun, es verging Tag um Tag, ohne daß eine neue Komplikation eingetreten wäre, und nach vierzehn Tagen begannen die Lähmungserscheinungen langsam zu schwinden. Nun erst durfte man freier aufatmen und mit einiger Zuversicht auf die Erhaltung des Lebens hoffen.

Marie weinte, als Horst ihr die Hoffnung wieder gab. Bis dahin, im verzweifeltsten Ringen mit dem tödlichen Feind, in der steten Sorge um den Kranken, hatte sie keine Tränen gefunden; jetzt aber, da sie hoffen durfte, löste sich die schmerzvolle Spannung, und sie weinte sich tüchtig aus. Horst begriff ihren Zustand und ließ sie gewähren — da war jeder Zuspruch doch nur vom Uebel.

Marie beruhigte sich jedoch bald. „Was müssen Sie von mir denken,“ sagte sie bewegt, während sie warm zu ihm aufsaß. „Zu weinen, wie ein kleines Mädchen, und noch dazu jetzt, wo ich eigentlich jubeln sollte. Aber ich habe ja gar nicht zu hoffen gewagt, daß Papa sich noch einmal erholen könnte. Die Tage, in denen nichts, nichts sich bessern wollte, waren so fürchterlich, und nun hat mich richtig die Freude überwältigt.“ Sie lächelte ihn unter Tränen an und gab ihm die Hand. „Nicht einmal gedankt habe ich Ihnen.“

Er hielt ihre Hand fest. „Wofür hätten Sie denn auch danken sollen? Gerade in diesem Falle hat mein bißchen Kunst am wenigsten vermocht, und wenn die Natur nicht das Beste geleistet — ich hätte nichts tun können, ihre aufbauende Kraft zu ersetzen.“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf und ließ es dabei gerne geschehen, daß er ihre Hand noch immer in der seinen hielt. „Davon verstehe ich nichts, gewiß muß auch die Natur tüchtig mitbelfen, und Papa ist doch wohl nicht ganz so hilflos, wie es mir sonst manchmal scheinen wollte — er würde den schweren Anfall sonst wohl kaum überwunden haben. Aber ich weiß doch auch, was Sie bei alledem getan haben, und wie groß Ihr Anteil an der Besserung ist. Und was sind Sie mir gewesen — wie haben Sie mich aufgerichtet und gehalten, wenn ich verzagen wollte! Wenn ich Ihnen doch sagen könnte, wie unendlich dankbar ich Ihnen bin.“

Horst preßte ihre Hand fester, und eine tiefe Erregung bemächtigte sich seiner. „Marie!“ Sie sah ihn lächelnd an, und ihre Blicke tauchten ineinander, bis er verwirrt ihre Hand freigab und sich abwandte. „Ich muß gehen,“ stieß er verwirrt hervor.

Sie blieb unbeweglich stehen und sah ihm zu, wie er in den Ueberzieher schlüpfte und Hut und Stod nahm. Erst als er wieder vor ihr stand, fragte sie leise: „Müssen Sie wirklich gehen?“ Er antwortete nicht direkt. „Ich komme morgen wieder und hoffentlich hat die Besserung dann weitere Fortschritte gemacht.“ Dann eilte er mit einem hastigen Gruß und fast fluchtartig davon.

Sie hatten es beide kommen sehen — Horst in selbstquälerischer Unruhe, Marie mit dem süßen Bewußtsein nahender Erfüllung süßer Träume. Kein Wort war zwischen ihnen gewechselt worden, das einen intimen Charakter trug, und sie waren aufgegangen in der Pflege des Kranken. Aber zwischen ihnen spannen sich die Sonnensäden der Liebe um so eifriger hinüber und herüber und ihre Herzen wuchsen in der gemeinsamen Sorge fest und unlösbar zusammen.

Horst stürmte in tiefer Erregung durch die Straßen dahin. Er war unter der unklaren Empfindung gestochen, daß es unwürdig sei, ihre weiche Stimmung für die Erfüllung seiner Herzenswünsche auszunützen. Aber nun schalt er sich töricht, daß er das Glück nicht dort festgehalten, nach dem seine Seele schrie, dem sein ganzes Sein kraftvoll entgegenstrebte. Ihm war bis dahin nicht viel des Glücks geworden, und die Liebe hatte er fast immer entbehren müssen. Die Mutter war ihm früh gestorben und die Erzieherin hatte sie nicht erziehen können. Dann kam er fort — ins Gymnasium nach Kassel und zu einem Professor in Pension, und auch dort hatte er keine Liebe erfahren. Den Vater sah er nur selten, und in seiner Vereinsamung hatte sich dann das ernste Wesen herausgebildet, das ihn später für den Genuß heiterer Lebensfreude verdaß. Nur die Sehnsucht nach Liebe war in den Jahren übermächtig in ihm wach geworden, und diese Sehnsucht drohte nun alle Fesseln der Selbstbeherrschung zu sprengen, da er sich der Erfüllung nahe wußte.

Nun sah er das herrliche Mädchen im Geiste vor sich, er durchlebte die Situation, vor der er gestochen, wieder und wieder, und er fühlte klar: Er hätte Marie nur festzuhalten brauchen, um glücklich zu sein und sie glücklich zu machen. Der Gedanke kam ihm, daß er umkehren und zu ihr eilen könne, und das wollte er denn auch.

(Fortsetzung folgt.)

Telefon Nr. 9.

Druck der K. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Altensteig.
 Unterzeichneter verkauft sein vis-à-vis von seinem Geschäft stehendes in gutem baul. Zustand befindl. 3stöckiges
Wohn- und Geschäftshaus.

Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage halber zu jedem Geschäftsbetrieb. In demselben wurde seither ein Flaschenbier- und Cigarrengeschäft mit bestem Erfolg betrieben. Mieteinnahme 1150 M. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft.

Liebenzell.
Lager in Baumaterialien:

prima Portland-Cement, Schwarzkalk, Cementröhren, Tonröhren, Schwemmsteine, Backsteine, Falzziegel, Wassersteine, Abflussteine und Ofensteine in Cement und Terazzo, Wand- und Bodenplatten, Rheinsand, Rheinkies und Dachpappe

liefert zu billigstem Preise

Wilh. Schaible, Maurermeister.

Ostertag
 über 25.000 Kassen
 geliefert.
 Ostertag-Werke A. G.
 Stuttgart - Aalen - Berlin.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

Simmolzheim.
 Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung von
**Doppelfalzziegeln,
 Meter- u. Schwemmsteinen,
 Cement, Schwarzkalk u.
 Rheinsand.**
 G. Müller, Ziegler.

Mehrere Fuhren
trockene Kehlspäne
 haben abzugeben
 Blank & Stoll,
 mech. Holzwarenfabrik,
 Calw.

Saatkartoffeln,
 früheste Rosen,
 frühe Kaisertrone,
 gelbe Neun-Wochen
 empfiehlt billigt
 D. Herion.

**Italiener-Gier,
 I. Sorte, sowie
 Steiermärker,**
 anerkannt beste Qualität, zum Einfalten,
 empfiehlt
 R. Dalkolmo.

Schwemmsteine älteste Fabrik
 liefert billigt
 Phil. Gies, Neuwied, I. gute Ware.

Einspanner-Viktoria
 mit abnehmbarem
 Bod., Patentachsen,
 naturlackiert u. mit
 Saffianleder ausge-
 schlagen, tadellos
 erhalten, verkauft, weil entbehrlich
 Benj. Kusterer.

Ein kräftiger junger Mann im Alter
 von 17-19 Jahren findet als
II. Hausknecht
 auf 1. Mai gute Stellung bei
 J. Bauz, Bahnhofswirtschaft.

**Alecsamen, Grassamen
 und Widen**
 empfiehlt in bester Qualität
 S. Wiedenmayer,
 Javelstein.

Vermisst
 wird als der Erfolg beim Gebrauch von
Stedenpferd-Leerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 Schutzmarke: Stedenpferd.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten
 Hautunreinigkeiten und Hautausschläge,
 wie Milchse, Finnen, Flechten, Wai-
 den. Jede des Geschäfts n. a. St. 50 Pf.
 bei Amalie Feldweg (F. Desterlens Nachf.),
 Wilhelm Platz.

Ein 14-16jähriges
Mädchen,
 das Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht.
 Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

30 Zentner
Heu
 hat zu verkaufen
 Friederike Keppler, Rentheim.

Ueber die Osterfeier-
 tage kommt vorzügliches
Bockbier
 aus der Brauerei Leicht,
 Bahlingen, zum Aus-
 schank.
 Mina Mezger Witwe,
 Restauration Kopf.

